

Die Steckrübe

Informationsbroschüre für Ardey und den Westen



Infos aus dem Westen

Liebe Leserinnen und Leser,

mit der Ausgabe 22 der STECKRÜBE geht es in diesem Herbst weiter mit aktuellen Informationen, Geschichte - diesmal Historie aus Langschede - und Geschichten aus dem gesamten Fröndenberger Westen. In unseren Dörfern pflegen wir eine gute Gemeinschaft, gestalten die Lebensqualität vor Ort mit und laden dazu ein, sich an diesem Miteinander zu beteiligen.

Ortsheimatpfleger, die Dorfgemeinschaft Ardey, unsere Vereine und die Feuerwehr, aber auch die Stadtteilkonferenz West, Kindertageseinrichtungen und Schulen ebenso wie die Ev. Jugend der Kirchengemeinde Dellwig finden hier ein Forum für ihre Anliegen, Angebote, Termine und Veranstaltungen.

Die STECKRÜBE wird inzwischen über Ardey hinaus auch in den anderen Dörfern im Fröndenberger Westen verteilt und an mehreren Stellen zum Mitnehmen ausgelegt - Unterstützung leisten dabei Vereine und Einzelpersonen. Wenn sich noch einige "Verteiler" melden, können wir die Auflage entsprechend erhöhen. Natürlich finden Sie die STECKRÜBE und auch die vorherigen Ausgaben im Internet unter www.spd-froendenberg.de.

Schicken Sie uns eine Nachricht - am besten per E-Mail an Klaus Böning: calimero64@gmx.net

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen der "Steckrübe" Ausgabe 22.

Impressum: **Die Steckrübe** - Informationsbroschüre für Ardey und den Westen
Herausgeber: SPD Fröndenberg West ● Feldstraße 8a, 58730 Fröndenberg-Ardey
Telefon: 02378 / 51 93 ● u-p.lindstedt@t-online.de
www.spd-froendenberg.de

Redaktion: Klaus Böning - Ursula Lindstedt - weitere Autoren
Fotos: Klaus Böning, Archiv, Fotolia, Adobe Stock, 123rf, Privat

FRÖNDEBERG
WEST

SPD

Geschichte der Gasthäuser

Wolfgang Patzkowsky, Unnaer Stadtführer, beschreibt die Kneipe in seinem Buch "Brauhäuser und Gaststätten im alten Unna" als "Rangierbahnhof der menschlichen Seele": "**Lange vor dem Einzug von Fernsehen und Internet in die privaten Haushalte war die Kneipe nach einem langen Arbeitstag ein beliebter Rückzugsort, an dem sich das gesellschaftliche Leben abspielte.**" Wolfgang Jacobs aus Ardey hat für die STECKRÜBE die Geschichte der Gasthäuser im Frön-

denberger Westen zusammengetragen - sehr umfangreich und sehr interessant, so dass wir sie Ihnen in Fortsetzung in den nächsten Ausgaben präsentieren, damit keine Details aus Platzgründen entfallen müssen.

"Wir Älteren erinnern uns noch gern an Zeiten, in denen man sich - wenn man wollte - am Abend auf ein kühles Bier und ein Gespräch mit Freunden, Nachbarn und Bekannten in eine der zahlreichen Gaststätten an die Theke begeben konnte, um den Tag Revue passieren zu lassen und das Neueste aus dem Dorf zu erfahren", so Wolfgang Jacobs (Jahrgang 1944).

"Klein Paris" in Langschede

Der Langscheder Markt bot sich - vor allem in den 50er und 60er Jahren des 20. Jhd., aber auch noch bis in die 80er - für einen Kneipen-Rundgang an, den mancher Zecher immer wieder gern machte. Dort gab es den "**Gasthof Eggers**" (Foto li.), die "Itti Bar", mit Kegelbahn, geführt von Frau Horbel, später "**Die Brücke**" genannt, bewirtschaftet u.a. von Egon Schneider und Habib Zouaoui, einem Tunesier, der sogar Langscheder Schützenkönig wurde, und zuletzt von Regina Büscher.





Haus Schoppe und Gaststätte Jüngling von der anderen Seite

*Oben u. rechts:
Langscheder
Gasthäuser auf
alten Postkarten.*



Im "**Gasthof Bothe**" mit Saal (Postkarte li. Seite unten), dem "**Sängerheim**", in dem der Männergesangverein "Sängerbund Langschede" und der spätere "MGV Dellwig-Langschede" regelmäßig probte, und wo in den ersten Jahren nach dem 2. Weltkrieg Laientheater aufgeführt und Filme gezeigt wurden, übte auch die Volkstanzgruppe des SGV. Wirte waren u.a. Gustav Bothe, Alfred Gant, Fritz Diederichs (bei ihm gab es das angesagte Getränk "Fitschepopel"), Horst Voss und zuletzt Otto Grothaus, dieser berühmt durch seine Frikadellen, die es frisch gebraten und attraktiv duftend immer dienstags nach der Chorprobe des MGV gab. Im Sängerheim trafen sich auch die Angler und Taubenfreunde.

Im Nachbarhaus bestand der "**Gasthof mit Metzgerei Hageböck**", beliebt als Speiselokal bei den Keglern, die von "Tante Itti" kamen. Auf der anderen Seite der Bundesstraße, direkt am Nadelöhr Schoppe-Jüngling, befand sich die Wirtschaft "**Zum Jüngling**" (Foto li. Seite), bewirtschaftet u.a. vom Bauern Fritz Jüngling selbst, unterstützt durch seine Söhne Willi und Heinz, später von Karl-Heinz Reich. Dort herrschte überwiegend Thekenbetrieb, denn ängstliche Gäste vermieden es, sich an die Tische im hinteren Bereich des Gastraumes zu setzen, weil schon mancher LKW wegen der Enge der Durchfahrt (siehe das Foto aus den 60er Jahren!) die Hausecke gestreift und beschädigt hatte.

Wenn einem Zecher danach zumute war, konnte er seinen Kneipenrundgang in der "**Deutschen Eiche**" (Foto re.) beim Gastwirt August Goebel an der Dellwiger Haupt-



straße neben der jetzigen Apotheke oder in der "**Bahnhofsgaststätte**" fortsetzen - so lange, bis seit 1983 keine Züge mehr in Langschede hielten. Auch auf die andere Seite der Ruhrbrücke konnte der gastronomische Spaziergang erweitert werden in die "**Gaststätte Küster**". Vor der Möhne-Katastrophe 1943, die den Bauernhof Küster samt Wirtshaus dem Erdboden gleich machte, war die Gaststätte des Landwirts Bernhard Küster ein beliebtes Ausflugsziel für Paddler und Besucher aus Unna und Menden. Sie wurde nach dem Krieg in Fertigbauweise wieder errichtet und galt, trotz politischer Zugehörigkeit zu Halingen (Kreis Iserlohn), als Langscheder Gasthaus und gehörte auch postalisch zu Langschede.

Ende der 50er Jahre errichtete das Haus Fürstenberg an gleicher Stelle ein neues Gebäude, in dem Karl Bode das "Rasthaus Bode" betrieb, ein Hotel-Restaurant mit weit- hin bekannter guter Küche. Danach war es einige Jahre Balkanrestaurant und - nach jahrelangem Leerstand - wurde es 2016 als "Landhaus Dahlhausen" mit Schnitzel- spezialitäten neu eröffnet. Das "**Treppchen**", etwa 1968 eingerichtet im Plümerschen Haus am Langscheder Markt, und sein Wirt, Günter Strumpf, waren über die Kreisgrenzen hinaus bekannt wegen der Schnitzel, die auch als "Halbe" einen starken Mann sättigen konnten. Nach Spielen des ECD kehrten die Fans auf ihrer Rückfahrt in den Kreis Unna gern "beim Socken" ein. Bevor Mina und Angelo das Haus kauften, bewirtschafteten Tina und Uwe Nieswandt sowie Uli Haberschuss das "Treppchen" einige Jahre.

Dieser ehemaligen Kneipendichte - entstanden vermut- lich in der Zeit, als der Langscheder Hafen noch für die Verschiffung von Salz, Bier und Getreide in Betrieb war - hat Langschede den Spitznamen "**Klein Paris**" zu ver- danken. Auch die über 1000 Beschäftigten der Firma Mannesmann in Langschede haben dazu beigetragen, dass so viele Gasthäuser, Wirtschaften und Bierlokale existieren konnten.

Noch nicht erwähnt wurde eine weitere Gaststätte am Langscheder Markt - eröffnet in den 70er Jahren in dem Mehrfamilienhaus, das nach dem Abriss des Bauern- hofes Jüngling auf dessen Grundstück erbaut worden war: Die "**Jägerstube**", geführt von Achim und Christel

Wöhler, danach von Peter und Anne Fellenberg als be- liebter Langscheder Treffpunkt. Heute gibt es dort den "**Langscheder Grill**".

Traurig, aber nicht zu ändern:
diese Kneipen gibt es nicht mehr.

Sängerheim - Langschede, Die Brücke / Gasthof Eggers - Langschede, Zum Jüngling - Langschede, Jägerstube - Langschede, Bahnhofsgaststätte - Langschede, Hage- böck - Langschede, Küster - Langschede, Zur Deutschen Eiche- Dellwig, Freese - Dellwig, Bergstübchen (Mester) - Dellwig, Jungnickel - Strickherdicke, Silverranch - Altendorf, Müller - Ardey, Ardeyer Hof, Dorfschänke Dellwig, Sporthalle Dellwig, Höltkemeyer Dellwig

Noch gibt es sie:

"**Il Ponte**" mit Biergarten und bekannt guter italienischer Küche am Langscheder Markt, das "**Landhaus Dahlhausen**" mit hervorragenden Schnitzeln, das Restaurant "**Wilhelmshöhe**", beliebt wegen der schmackhaften kroatischen Küche, den "**Langscheder Grill**" (griechisch), den "**Ardeyer Grill**" (türkisch), den "**Dellwiger Grill**" (türkisch) und im Sommer "**Schnei- ders Imbiss**" am Dellwiger Freibad" mit reichhaltigem Speisen- und Getränkeangebot, nicht zuletzt das Dorfcafé "**Buntes Sofa**" in Ardey, eröffnet 2017 und unterhalten durch ehrenamtliches Engagement des Fördervereins Dorfgemeinschaft Ardey e.V.. Das "**Café Schmidt**" in der

Hauptstraße in Dellwig lädt nicht nur unter der Woche, sondern auch sonntags ein zu Kaffee und leckerem Kuchen. Erwähnenswert ist auch der **"Kiosk an der B 233"** in Strickherdicke - in dem Gebäude, in dem sich früher die Gaststätte Jungnickel befand. Er lädt nicht nur die Autofahrer zum Frühstück ein, sondern bietet den Strickherdickern wie ein Tante-Emma-Laden ein fußläufig zu erreichendes Angebot für den täglichen Bedarf.

Lokale besuchen und damit unterstützen!

Gastronomie kann nur bestehen, wenn sie angenommen wird. Deshalb: lasst uns die noch verbliebenen bestehenden Lokale besuchen und damit unterstützen, und zwar regelmäßig! Jammern über das Kneipensterben trägt nicht zum Erhalt der dörflichen Treffpunkte bei, sondern nur der Besuch! Schade: auch "Il Ponte" wird möglicherweise Ende des Jahres 2019 geschlossen, wie Mina und Angelo bestätigten.

Diese Aufzeichnung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder historische Genauigkeit. Sie enthält Erinnerungen aus meiner eigenen Kindheit und Jugend sowie Informationen, die mir Menschen aus Langschede, Dellwig, Ardey, Strickherdicke und Altendorf in vielen Gesprächen mitgeteilt haben. Dank sagen möchte ich allen, die mit ihren Informationen zum Gelingen des Artikels beigetragen haben, Erinnerungen wach werden ließen und ihre Verbundenheit mit der Heimat im Fröndenberger Westen zum Ausdruck gebracht haben - u. a. Brigitte Henschen, geb. Voss, Erika Forst, geb. Kalthof,

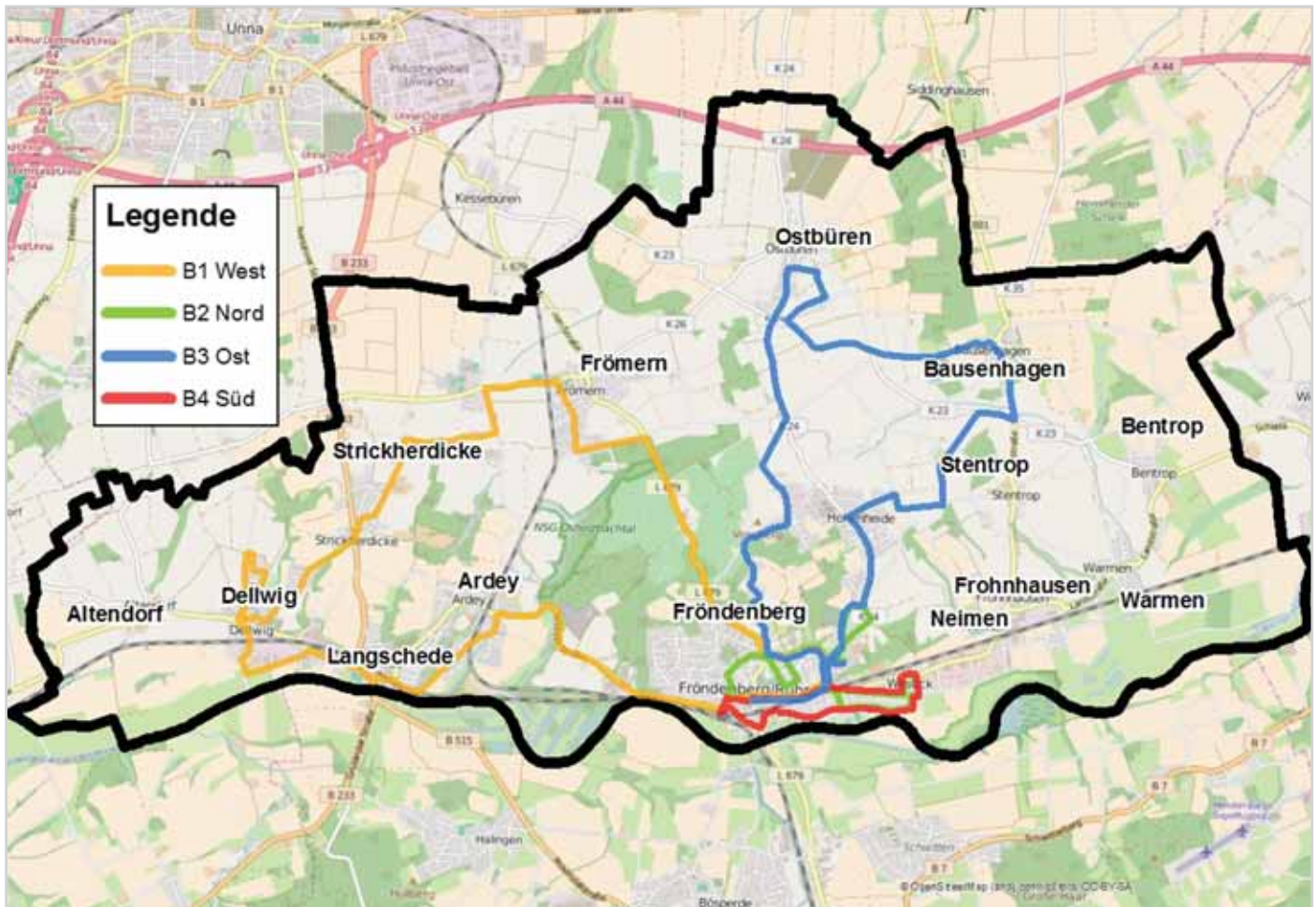
Bernd Küster, Edmund Müller, Gerd Beckmann, Karl-Heinz Specht, Klaus Böning und Margarete Kny, geb. Bettermann.

Text: Wolfgang Jacobs, Ardey 2019

Fotos: privat, Archiv



Das lebendige Dorfzentrum von Langschede: Rund um den Markt konnte man in zahlreichen Gasthäusern einkehren, das eine oder andere Bier trinken, Menschen treffen und Neuigkeiten austauschen.



Die Bürgerbus-Routen im Stadtgebiet Fröndenberg - Karte: © OpenStreetMap-Mitwirkende

„Bürger fahren für Bürger“ - Neue FahrerInnen sind herzlich eingeladen!

Erfolgsgeschichte Bürgerbus

Seit dem 30.03.1998 fährt in Fröndenberg der Bürgerbus seine Runden. Von Anfang an war er ein voller Erfolg und wurde von der Bevölkerung gut angenommen. Was steckt hinter dieser Idee? Der Bürgerbus kann bis zu 8 Fahrgäste befördern. Er fährt nach einem festen Fahrplan und kann von jedermann wie der ÖPNV genutzt werden. Der Unterschied ist der ehrenamtliche Einsatz der Fahrerinnen, Fahrer und Organisatoren nach dem Motto: „Bürger fahren für Bürger!“ Ziel ist die Verbesserung der Mobilität in Wohngebieten und Stadtteilen.

Auch Stadtrundfahrten mit dem Bürgerbus

Doch nicht nur im Linienverkehr, auch bei einer Stadtrundfahrt durch alle Ortschaften lernt man die schönsten Seiten von Fröndenberg kennen und erfährt dabei auch viel Interessantes und so manche Anekdote über seine Heimat. Sie sind unterwegs auf der Deutschen Alleenstraße, genießen vom Bismarckturm einen tollen Blick ins Sauerland und ins Münsterland und im Café oder Hofladen probiert man Gutes aus der Region.

Wichtig für den Betrieb eines Bürgerbusses ist die Unterstützung durch Mitglieder, Förderer und regionale Unter-

nehmen, deren Werbung sowohl am und im Bus als auch auf den Fahrplänen zu finden ist - nur mit diesen Partnerschaften hat der Bürgerbus ein finanzielles Fundament. Der Verein zählt über 80 Mitglieder, davon sind 25 ehrenamtliche Fahrer/innen. Um den Bürgerbusbetrieb aufrecht erhalten zu können, werden weiterhin engagierte Bürger/innen gesucht, die mindestens einmal im Monat für drei Stunden den Bürgerbus fahren möchten. Wer zwischen 21 und 70 Jahre alt ist, einen Führerschein der Klasse III besitzt und über mindestens zwei Jahre Fahrpraxis verfügt, kann Bürgerbusfahrer/in werden. Neue Fahrerinnen und Fahrer werden vom Verein eingewiesen und sind Teil der Gemeinschaft - so wird im Sommer gegrillt, im Winter gibt es ein zünftiges Grünkohlessen und alle drei bis vier Jahre findet ein Ausflug an einem verlängerten Wochenende statt. Das neue Fahrzeug wurde übrigens erst Ende September in Betrieb genommen (Foto Titel: Klaus Böning).

Die Mitgliedschaft kostet im Jahr 15,00 €, auch höhere freiwillige Beiträge sind natürlich gern gesehen. Wer Interesse hat, sich im Bürgerbusverein einzubringen, meldet sich beim 1.Vorsitzenden Jochen Oberschelp unter der Telefonnummer: **02373/9171946** oder aber per Email: **gf@buengerbus-froendenberg.de**



Oben: Sie blieben unsichtbar, aber mit dem Fledermausdetektor machte Paul Schlücking vom NABU die Echosignale der Fledermäuse hörbar.

Links: Alte Gebäude, die nicht hermetisch abgedichtet sind, bieten Fledermäusen Lebensraum und Schlafpülätze.

Rechts: Nachtfalter zum "Abendessen" - der kleine Jäger macht Beute.



Fledermäusen auf der Spur

Über 30 Jahre aktive Naturschutzarbeit haben im Kreis Unna viel bewegt. Über 1.100 Mitglieder unterstützen die Arbeit des **NABU** Kreisverbandes Unna. Der NABU erforscht die heimische Tier- und Pflanzenwelt und trägt für Mensch und Natur zum Erhalt einer lebenswerten Umwelt bei. Als Anwalt für die Natur ist der NABU als anerkannter Naturschutzverband nach § 60 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) bei naturschutzrelevanten Planungen zu beteiligen und schreibt Stellungnahmen zu den Auswirkungen von Eingriffen auf Natur und Landschaft. Um über aktuelle, ortsbezogene Daten zu verfügen, werden vom NABU Kartierungen von bestimmten Artengruppen durchgeführt. Wissenswertes über eine besondere Tierart wurde im Dorfcafe "Buntes Sofa" in Ardey vorgestellt: Fledermäuse.

Im September erklärten die Fledermausexperten vom Naturschutzbund der Ortsgruppe Fröndenberg, Wolfgang Schumacher und Paul Schlücking, zunächst die einzigartigen Besonderheiten der kleinen fliegenden Säugetiere, die schon seit über 50 Millionen Jahren die Erde bewohnen. Von den über 1000 verschiedenen Fledermausarten sind etwa 30 Arten in Mitteleuropa heimisch und hier bei uns z. B. die Teich- und die Wasserfledermaus. Fledermäuse ernähren sich von Insekten und finden ihre Beute

mit einem Echoortungssystem. Bei der abendlichen Exkursion durch das Sonnenbachtal kam ein Fledermausdetector zum Einsatz, der diese Laute dann auch hörbar machte und verschaffte einen Eindruck von der Welt der Nachtjäger.

Windräder und der Rückgang der Insektenvielfalt setzen der Population stark zu. Wir alle können und müssen dazu beitragen, diese besondere Tierart zu schützen und ihren Lebensraum zu bewahren. Dazu gehören Unterschlupfmöglichkeiten wie z. B. Fledermaus-Kästen, die jeder bei sich aufhängen kann. Beachten sollte man die Anbringung in mindestens drei Meter Höhe, eine freie Einflugschneise, windgeschützt, keine pralle Sonne und das Einflugloch nicht nach Norden ausrichten. Und blühende Flächen für Insekten anlegen und einfach den Garten nicht so gründlich aufräumen, damit Fledermäuse und andere Tiere Nahrung finden.

Kontakt: Wollen Sie mehr über den NABU wissen oder haben Sie Interesse am aktiven Naturschutz? Wir freuen uns über einen Anruf: Helga Luther **02373 - 77176**, Paul Schlücking **02373 - 71891**, Gregor Zosel **02373 - 77908** oder per E-Mail: **info@nabu-unna.de** - Besuchen Sie uns auch im Internet: **www.nabu-unna.de**



Die Karte zeigt die Schulwege zur Sonnenbergsschule. Auch die Einrichtung einer Bring- und Abhol-Parkfläche wäre möglich und würde Chaos vor der Schule vermeiden helfen. Skizze: Stadt Fröndenberg



Sicher zur Schule und zum Bus

Im Mai 2019 fand eine Sonderverkehrsschau im Fröndenberger Westen statt, an der auch die Schulpflegschaftsvorsitzenden der Sonnenbergschule, Zuhal Wegmann, teilnahm. Die zuvor durch eine Elternbefragung angeregten "kritischen" Punkte wurden in Augenschein genommen und Maßnahmen festgelegt, z. B. die Verlängerung der Grünphase für Fußgänger an der Signalanlage an der Ardeyer Straße sowie Beschnitt von zugewachsenen Stellen an verschiedenen Stellen im Stadtgebiet. Wichtig sei vor allem die Sichtbarkeiten der Wartebereiche an Schulbushaltestellen - das Verkehrszeichen 299 („Zick-Zack-Linie“) wird bei der Straßenverkehrsbehörde beantragt. Unzulässiges Parken muss regelmäßig überprüft und auch Verwarnungen erteilt werden. Auch die Möglichkeit einer Kiss-and-go-Parkzone für Eltern wird von der Schulverwaltung geprüft.

Den Akteuren bei der Stadtteilkonferenz West ist dieses Schulwegesicherheitskonzept noch nicht umfassend genug. "Sicherer Schulweg" bedeutet nicht nur die Erreichbarkeit der Sonnenbergschule für die Grundschüler/innen. Auch ältere Schüler/innen, die weiterführende Schulen nach Menden und Unna besuchen, brauchen sichere Schulwege zu den Haltestellen - einige Beispiele zeigen, dass noch Handlungsbedarf besteht:

- B233 (Kötter) bei Schreinerei Ernst: kein Wartehäuschen,

keine Querungshilfe oder Fußgängerüberweg

- B 233 (Auf der Höhe): kein Wartehäuschen, keine Querungshilfe oder Fußgängerüberweg
- Hubert-Biernat-Straße, Ecke Kessebürener Landwehr: Buswartehäuschen auf der nördlichen Seite, Schulbus fährt morgens auf der südlichen Seite Richtung Frömern/Fröndenberg - keine Querungshilfe, ist als Schulbushaltestelle nicht erkennbar, besonders morgens sehr viel Berufsverkehr.
- Alte Kreisstraße: Buswartehäuschen wurde nach Sturmschaden nicht wieder aufgestellt
- Ardeyer Straße, Bahnübergang am Haltepunkt Ardey: kein Fußgängerüberweg - Landstraße kann nur bei geschlossener Schranke überquert werden - weiterhin hohes LKW-Aufkommen, für die Schulbushaltestelle auf der südlichen Seite auch keine Querungshilfe.
- Außerhalb der geschlossenen Ortschaft von Strickherdicke im Übergang Alte Kreisstraße / Im Loh gibt es keine beschilderte Geschwindigkeitsbegrenzung - 100 km/h sind möglich!
- Im Westfeld gibt es keinen durchgängigen Bürgersteig und keine ausreichende Beleuchtung.

"Wir sammeln noch weitere Anregungen und bereiten einen Antrag an die Stadtverwaltung vor", so Andreas Hennemann, Moderator der Stadtteilkonferenz West.

500 Euro im Monat als Unterstützung fürs Studium:

Medizinstipendium Kreis Unna

Im Märkischen Kreis gibt es diese Möglichkeit bereits seit einigen Jahren, im Kreis Unna wurde ein Antrag der SPD und CDU mehrheitlich beschlossen: Wer später als Ärztin oder Arzt im Kreis Unna beruflich durchstarten möchte, kann sich nach dem Physikum um ein Stipendium bewerben: Mit 500 Euro im Monat unterstützt der Kreis Unna ab Wintersemester 2019-2020 angehende MedizinerInnen und eine Perspektive für die Zukunft gibt es dazu!

Voraussetzungen:

- Studium der Humanmedizin
- Beständenes Physikum
- Bereitschaft, nach dem Studium fünf Jahre im Kreis Unna zu arbeiten - oder Weiterbildung zum Facharzt im Kreis Unna zu absolvieren

Art der Förderung:

- Drei Medizinstipendien vergibt der Kreis Unna pro Jahr
- 500 Euro im Monat maximal vier Jahre lang
- Beginn der Zahlung zum Wintersemester ab 1. Oktober

Bewerbung:

- Nach bestandenem ersten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung möglich

- Bis zum 30. September eines jeden Jahres möglich
- Ein Auswahlgremium entscheidet jeweils im Oktober, wer die Förderung erhält
- Nach Möglichkeit: Praktisches Jahr im Kreis Unna absolvieren

Kreis Unna - FB Gesundheit und Verbraucherschutz
Thekla Pante
Platanenallee 16 | 59425 Unna
oder per E-Mail an thekla.pante@kreis-unna.de

Für ein Stipendium sollten die Bewerbungsunterlagen frühestmöglich eingereicht werden. Für die Bewerbung reicht zunächst die Anmeldebescheinigung zum Ersten Abschnitt der Ärztlichen Prüfung. Der Nachweis über die bestandene Prüfung kann im Herbst nach bestandener Prüfung nachgereicht werden.

Weitere Informationen, Richtlinien und ein Antragsformular gibt es im Internet unter:
www.kreis-unna.de/x/2X-f37b6b

Der LWL-Mobilitätsfonds macht´s möglich:

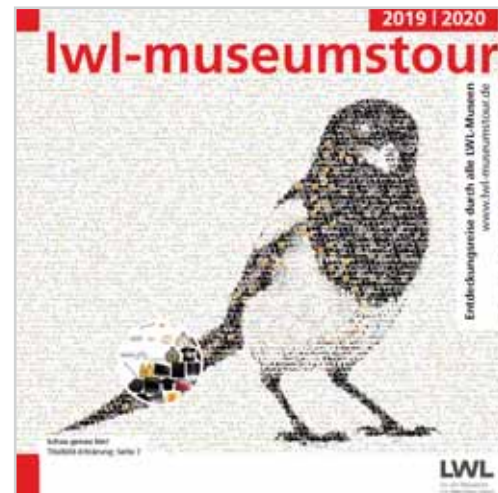
Kindern “erfahren” Kultur

Die Museen des Landschaftsverband Westfalen Lippe haben vielfältige spannende Angebote zu Themen, die gerade auch für Kinder und Jugendliche im schulischen und außer-schulischen Kontext interessant sind. Oft ist das größte Hindernis bei einem Museumsbesuch die Entfernung. Nicht alle Museen liegen zentral oder sind gut mit dem ÖPNV erreichbar. “Mit dem LWL-Mobilitätsfonds können Kitas, Kindergärten und Schulklassen z. B. die Buskosten für einen Ausflug ins LWL-Museum beantragen - wer zuerst beantragt, erhält dann auch einen Zuschuss”, so der Tipp von Ursula Lindstedt, Mitglied der Landschaftsversammlung beim LWL in Münster. Hier einige der Förderregeln:

- Antragsberechtigt sind Schulen, Kindergärten und Kitas, die ihren Sitz im Verbandsgebiet des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe haben.
- Beantragt werden können die Fahrtkosten der antragstellenden Schulklasse, Kindergartengruppe oder Kita für den Besuch eines der LWL-Museen oder Besucherzentren. Als Fahrtkosten beantragt werden können die Kosten für den ÖPNV (Busticket oder Bahnticket 2. Klasse als Gruppentarif. Es ist jeweils die kostengünstigste Variante der verfügbaren ÖPNV-Verbindungen zu wählen.) oder die Kosten für einen Reisebus, falls das

LWL-Museum oder das Besucherzentrum, das besucht werden soll, mit dem ÖPNV nur schwer erreichbar ist.

Für den Mobilitätsfonds steht ein Budget in Höhe von 250.000 € im Jahr zur Verfügung. Die Förderregeln, ein Antrag auf Kostenübernahme, Besuchsbescheinigung und ein Erstattungsformular findet man im Internet: www.lwl-kultur.de/de/Landesmuseen/mobilitaetsfonds





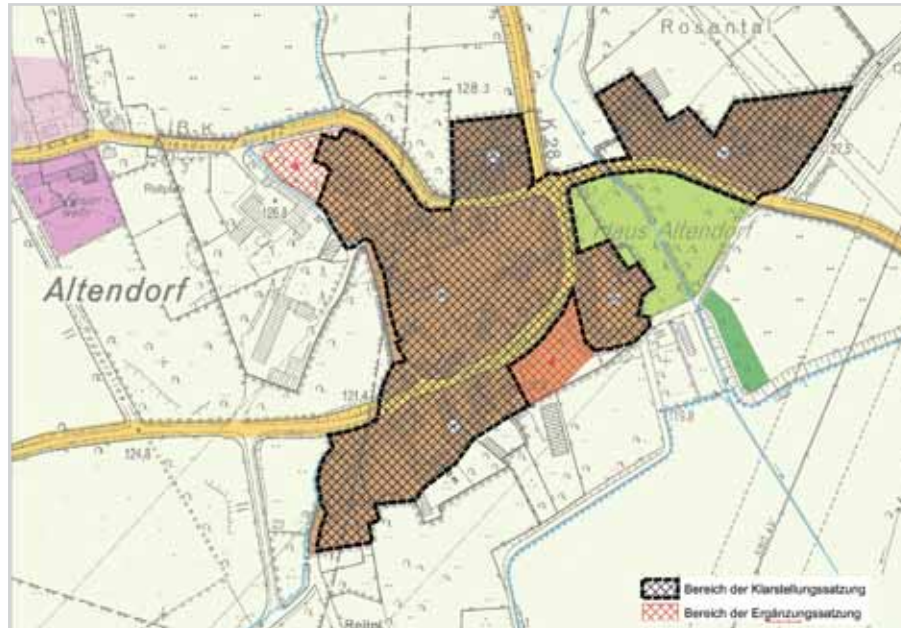
Gut aufgestellt für die Herausforderungen der Zukunft - der neugewählte SPD-Stadtverbandsvorsitzende Torben Böcker (Mitte vorn) mit seinem Team:

unten v.l.n.r.: Klaus Böning - stv. Stadtverbandsvorsitzender, Gudrun Herrmann - stv. Stadtverbandsvorsitzende, Torben Böcker - Stadtverbandsvorsitzender, Sebastian Kratzel - Mitgliederbeauftragter, und der bisherige Stadtverbandsvorsitzende Dr. Martin Streich, Mitte v.l.n.r.: Friedrich-Wilhelm Rebbe - Bürgermeister der Stadt Fröndenberg, Klaus Raffenberg - Schriftführer, Sabina Müller - SPD Fraktionsvorsitzende, oben v.l.n.r.: Michael Preuß - Beisitzer SPD Ortsverein Frömern-Ostbüren-Palz, Taner Cegit - stv. Stadtverbandsvorsitzender, Gisbert Herrmann - stv. Fraktionsvorsitzender, Dirk Gebser - stv. Schriftführer, Gerd Schürmann - Geschäftsführer

Foto: Ulla Lindstedt

Geordneten städtebauliche Entwicklung möglich:

Satzung für Altendorf



Skizze Flächennutzungsplan:

Stadt Fröndenberg - Anlage zur Drucksachen Nr.: 176/2019

Die vollständige Beratungsvorlage kann im Ratsinformationssystem für Bürger unter www.froendenberg.de eingesehen werden.

Der Ausschuss für Stadtentwicklung und Umwelt hat in seiner Sitzung am 10. Oktober 2019 die Verwaltung beauftragt, für den Ortsteil Altendorf eine planungsrechtliche Prüfung zur Aufstellung einer verbundenen Ortslagensatzung (Klarstellungs- und Ergänzungssatzung) gem. § 34 Abs. 4 Satz 2 BauGB durchzuführen.

Die Satzung könnte bereits Mitte 2020 in Kraft treten und würde für die Altendorfer im Braun schraffierten Bereich bedeuten, das dort mehr als zwei Wohneinheiten pro Gebäude möglich wären, d.h. dann kann nach § 34 BauGB an-, um- und ausgebaut werden! Das ist ein erster Erfolg der Stadtteilkonferenz West. Im zweiten Schritt würde die Beantragung einer **Außenbereichssatzung** für den Bereich der Feuerwehr und der gegenüberliegenden Fläche (rosa markiert) im Sommer nächsten Jahres folgen.



Oben: Die alte Postkarte zeigt die Bedeutung des Wasserwerks - es wurde sogar als Grußkartenmotiv verewigt.

Postkarte: Archiv

Rechts: Luftaufnahme mit dem Wasserwerk auf der nördlichen Ruhrseite.

Foto: Stadtarchiv



Und noch ein bisschen Geschichte aus Langschede:

Altes Wasserwerk in Langschede

Schon Ende des 19. Jahrhunderts gewann die Ruhr hohe Bedeutung für die Trinkwasserversorgung. Die durch die Industrialisierung sprunghaft gewachsene Bevölkerung musste versorgt werden. Das alte Versorgungssystem mit Grundwasserbrunnen und Quellen reichte nicht mehr aus, zumal viele Brunnen durch den Bergbau versiegt waren. So wurden die Ruhr zur Lebensader des Reviers. Die Stadtwerke Fröndenberg versorgen heute acht Ortsteile mit Trinkwasser, der Fröndenberger Westen einschließlich Frömern wird von der Gelsenwasser AG beliefert. Diese Zweiteilung geht auf Friedrich Grillo zurück. Der Industrielle begann mit dem Bau eines Wasserwerkes in Langschede 1886, da hier in der Talau der Ruhr das notwendige Wasser für die Versorgung der Stadt Unna und der von ihm gegründeten „Aktiengesellschaft für Bergbau, Salinen- und Solbadbetrieb Königsborn sowie einiger Zechen gefördert werden konnte. Das im Jahr 1888 fertiggestellte Wasserwerk Langschede sicherte über achtzig Jahre zuverlässig die Trinkwasserversorgung, ehe die Gelsenwasser im Jahre 1967 jenseits der Ruhr auf Halinger Gebiet ein neues Wasserwerk errichtete.

Text: Klaus Böning

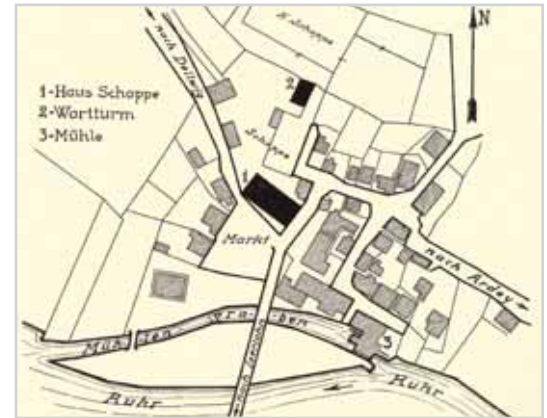


Bis Ende der sechziger Jahre lieferte das Wasserwerk in Langschede Trinkwasser aus der Ruhr. Die Gebäude wurden danach abgerissen.

Foto: Stadtarchiv



Der Bahnhof Langschede an der Oberen Ruhrtalbahn: Bereits im Jahre 1849 wurden erste Planungen für eine Ruhr-Eisenbahn, die in Teilen identisch mit der „Oberen Ruhrtalbahn“ war, aufgenommen. Doch dauerte es bis zum 1. Juni 1870, bis die 43,2 km lange Strecke von Schwerte nach Arnsberg dem Verkehr übergeben wurde. Der provisorische Bahnhof Langschede hatte zu diesem Zeitpunkt schon acht Mitarbeiter und ab 1872 auch einen Bahnhofsvorsteher. Das 1880 erstellte zweigeschossige Neurenaissance-Bahnhofsgebäude ist im Stile eines italienischen Palazzo erbaut und wird heute als Wohn- und Bürogebäude genutzt. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1969 wurde der Bahnhof als selbstständige Dienststelle aufgelöst und dem Bahnhof Fröndenberg angegliedert. Seit dem 29. Mai 1983 halten in Langschede keine Züge mehr und der Personaltunnel zum Mittelbahnsteig wurde 1984 verfüllt. Seitdem gab es immer wieder Bestrebungen, den Bahnhof wieder aufzunehmen, so zuletzt vom Langscheder Ratsvertreter Frank Lütkefent. Text: Klaus Böning - Foto: Stadtarchiv - Blick nach Süden



Schon auf dem Plan von 1828 (oben) sind dieselben Gebäude wie auf dem Luftbild (li.) der 1960er Jahre zu sehen.

Der Marktplatz in Langschede: Das Dorf Langschede bestand noch im Jahre 1750 aus nur etwa 30 Häusern und hatte doch eine überregionale Bedeutung. Der Grund liegt an der landesherrlichen Mühle zu Langschede, die der Graf von der Mark im Jahre 1461 ausdrücklich „unsere Mühle zu Langhenschede“ nannte. Bis in das beginnende 19. Jahrhundert hinein galt sie mit ihren drei Mahlgängen als umsatzstärkste in der Grafschaft Mark. Obwohl der Ort in seiner Geschichte niemals befestigt war, hat er wohl schon frühzeitig das Marktrecht erhalten. Dieses, auch wenn es nur ein Jahrmaktrecht war, bedeutete vielfach die Vorstufe zur Stadtwerdung. König Friedrich Wilhelm I. erließ im Jahre 1718 ein Privileg für den Kornmarkt in Langschede. Diese Kornmärkte waren zu jener Zeit das einzige Mittel, um den damals häufig schwankenden und zeitweise viel zu hohen Kornpreisen entgegenzutreten. Auch das große und kornreiche Amt Unna konnte nirgends seine Erzeugnisse günstiger absetzen als in Langschede. Anfang des 19. Jahrhunderts war der Marktplatz mit dem immer Dienstags stattfindenden Kornmarkt an das Amt Fröndenberg übergegangen. Fröndenberg hatte ein großes Interesse an dem Kornmarkt, brachte er doch 100 Taler netto an Standgeldern ein. Doch trug das Amt auch Sorge für den Marktplatz, denn er wurde an den notwendigen Stellen gepflastert und bedingt durch den Bau der Chaussee, mit Flächen der Höfe Middendorf und Meinerzhagen vergrößert. Im Jahre 1858 wurde der Markt aufgehoben und durch den Regierungspräsidenten für beendet erklärt. Einzig das Jahrmaktfest am zweiten Sonntag im Juli wurde noch viele Jahre weitergeführt. Text: Klaus Böning - Foto und Plan: Stadtarchiv

Ein Gemüsespiralschneider bietet viele Möglichkeiten - wir haben jetzt im Herbst Gemüsenudeln aus Steckrüben ausprobiert und stellen hier ein eigenes Rezept vor:

Steckrüben-Spaghetti

Zutaten:

2 Zwiebeln
2 Knoblauchzehen
Olivenöl
2 Stangen Staudensellerie
1 EL brauner Zucker
2 Dose Tomate, in Stücken
Lorbeerblätter, Oregano und Basilikum
1 mittelgroße Steckrübe
Pinienkerne
1 EL Balsamico
Salz, Pfeffer

Zubereitung:

Für die Tomatensauce Zwiebeln und Knoblauch schälen, klein würfeln und in Olivenöl anschwitzen. Den Sellerie putzen und klein würfeln, dazugeben und ebenfalls anschwitzen. Zucker dazugeben und hell karamellisieren lassen. Die Dosentomaten, Lorbeerblätter, Oregano und Basilikum dazugeben und alles bei mittlerer Hitze etwa eine halbe Stunde köcheln lassen. Zum Schluss mit Balsamico, Salz und Pfeffer abschmecken. Warm halten, bis die Steckrüben-Spaghetti fertig sind.

Die Pinienkerne in einer Pfanne anrösten und zur Seite stellen.



Sieht so richtig lecker aus - Steckrüben-Bürger
Foto: BVEO / Ariane Bille

Die Steckrübe in Stücken mit einem Spiralschneider zu "Spaghetti" verarbeiten.

In ausreichend Olivenöl in einer großen Pfanne (oder im Wok) anbraten und weiter bei geschlossenem Deckel garen lassen, evtl. Wasser zugeben, damit nichts anbrennt. Mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Mit der Tomatensauce anrichten und die gerösteten Pinienkernen darübergerben.

Wir haben Lammkoteletts dazu gegrillt.

Im Oktober und November beginnt wieder die Steckrüben-Zeit:

Steckrüben-Variationen

Es muss nicht immer Steckrüben-Eintopf sein. Hier mal ein Rezept als Burger - sieht nicht nur lecker aus (Foto links), schmeckt auch so!

Steckrüben-Burger

Zutaten für 12 Burger:

400 g Steckrüben, 250 g Möhren, Meersalz und Pfeffer, 1 TL Thymian, Butter zum Braten, 4 kleine rote Zwiebeln, 1 Ei, zarte Haferflocken, Grieß, 200 g Gouda (extra alt), 80 g Feldsalat, 12 Burger-Brötchen, Tomaten-Ketchup, Majonaise,

Zubereitung:

Steckrüben und Möhren putzen, schälen und 1 cm groß würfeln. 1 EL Butter in einer Pfanne erhitzen und das Gemüse darin etwa 4 Min. dünsten. 130 ml Wasser dazugießen und mit 1 TL Salz, ½ TL Pfeffer und 1 TL Thymian würzen. Abgedeckt bei mittlerer Hitze etwa 15 Min. bissfest garen, bei Bedarf etwas Flüssigkeit nachgießen. Gemüse in ein Sieb gießen und sehr gut abtropfen lassen. Anschließend in eine Schüssel geben, fein pürieren und mit Salz und Pfeffer abschmecken. 1 rote Zwiebel schälen und fein würfeln. Ei, 200 g Haferflocken und 5 EL

Grieß mit der Zwiebel zum Gemüsepuree geben und alles gut mit den Händen verkneten. Falls der Teig noch zu feucht sein sollte, etwas Haferflocken und Grieß dazugeben.

Hände anfeuchten und 12 Bratlinge formen. Auf einem Teller etwa 6 EL Haferflocken mit 4 EL Grieß vermengen und die Bratlinge darin wenden. Abgedeckt an einem kühlen Ort etwa 20 Min. ruhen lassen. Backofen auf 140 °C vorheizen.

Währenddessen die restlichen roten Zwiebeln schälen und in dünne Ringe schneiden. Käse in Scheiben schneiden und Feldsalat putzen, waschen und trocken schüteln. 2 EL Butter in einer großen gusseisernen Pfanne erhitzen. Bratlinge von jeder Seite etwa 4 Min. goldbraun braten, evtl. etwas Butter zum Braten nachgeben. Burger-Brötchen halbieren und nach Packungsanleitung im Ofen aufbacken. Untere Hälfte der Burger-Brötchen auf Teller geben und mit Ketchup bestreichen. Mit den Bratlingen belegen, Käse, Majonaise, rote Zwiebelringe und Feldsalat darauf geben, mit der oberen Brötchenhälfte belegen und genießen.

Rezept: BVEO www.deutsches-obst-und-gemuese.de



Buntes Sofa

D O R F C A F É

Infos: www.buntes-sofa.de

**Zukunft im Westen -
wir kümmern uns darum!**



Klaus-Dieter Hageneuer ● Tel. 91 02 11
Karl-Heinrich Kobusch ● Tel. 56 69
Ursula Lindstedt ● Tel. 5193
Frank Lütkefent ● Tel. 91 00 32

www.spd-froendenberg.de

Adventsfenster in Ardey



Weihnachtliche Gemütlichkeit für die gesamte Nachbarschaft

Damit sich auch in diesem Jahr in der Vorweihnachtszeit viele Fenster mit unterschiedlichen Darbietungen öffnen, sucht die Dorfgemeinschaft Ardey wieder Menschen, die Lust haben, vor ihrem Haus zum Adventsfenster einzuladen.

Es sind noch Termine frei!

Jede/r kann mitmachen - ganz wie man Lust hat. Detlev Glasmeyer, Vorsitzender der Dorfgemeinschaft Ardey, kümmert sich um die Terminplanung: Telefon 02378 - 53 48 oder per E-Mail: glasmeyer@web.de

Auch wer selbst kein Adventsfenster gestaltet, ist natürlich als Besucher gern gesehen und herzlich zu den Terminen eingeladen. Glühwein, Geselligkeit und gute Stimmung gibt es inklusive.